

**Gottesdienst am Ostersonntag, 24.04.2011 mit Posaunenchor**  
**Text: Mt 28:1-10**  
**Die Frauen am leeren Grab**

Liebe Gemeinde, Ostermorgen! - Auf dem Hügel Golgatha ragen noch die drei Kreuze zum Himmel und erinnern an die jüngsten Ereignisse, die sich dort abgespielt haben. Drei Störenfriede wurden beseitigt. Zwei Gewaltmenschen und einen dritten, der zwar nicht mit Gewalt, aber mit seinem Verhalten und durch seine Lehren die bestehenden Ordnungen der Gesellschaft gefährdet hatte.

Nun aber ist das erledigt - die drei Kreuzesgalgen stehen wieder leer und bereit, ihren traurigen, aber anscheinend für die Ordnungen dieser Welt unentbehrlichen Dienst zu tun.

Der Mann, der bis vor kurzem noch in der Mitte dieses Ensembles von drei Kreuzen gehangen hatte - für die Oberen des Volkes war er offensichtlich besonders gefährlich gewesen. Vor 2 Tagen noch waren sie ja sogar das Risiko eingegangen, für die Freilassung eines Gewaltverbrecher zu stimmen, nämlich Barrabas, nur damit dieser Mann in der Mitte auf keinen Fall davon kommen soll.

Dass hier und dort mal jemand ausgeraubt oder auch ermordet wird - gut, das kommt vor, und dafür gibt es ja dann auch Gesetze. Solange sich das in Grenzen hält, kann das bestehende Ordnungen nicht wirklich erschüttern.

Ganz anders aber sieht es aus, wenn jemand im Volk auf einmal enormen Zulauf erhält, dessen Lehren vieles an diesen Ordnungen grundsätzlich in Frage stellen.

Und genau das war bei diesem Jesus aus Nazareth der Fall.

Und man muss ja sagen: Was seine Mutter noch vor seiner Geburt in prophetischer Eingebung, jubelnd über ihrem Sohn ausgerufen hatte, genau das sollte ihm schließlich zum Verhängnis werden:

*"Er fegt die Stolzen hinweg samt ihren Plänen, er stürzt die Mächtigen vom Thron und richtet die Unterdrückten auf. Den Hungernden gibt er reichlich zu essen und schickt die Reichen mit leeren Händen fort."* (Lk 1, GN)

Natürlich hatte er keinen Aufstand angezettelt. Aber war seine Lehre nicht eine echte Bedrohung für die etablierten Verhältnisse?

*Ihr sollt euch nicht Meister nennen lassen; denn einer ist euer Meister; ihr aber seid alle Brüder.*

*Eher schafft es ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in den Himmel kommt.*

Dafür: *Selig seid ihr Armen, denn das Himmelreich ist eurer.*

Bestehende Wertvorstellungen und etablierte Ordnungen - einfach umgedreht! Oben ist auf einmal unten und unten ist auf einmal oben. *Die Letzten werden die Ersten sein.*

Darüber hinaus hatte dieser Jesus das Recht zum Richten und zur Vergeltung in Frage gestellt. Stattdessen sollten die Menschen dulden und vergeben - ja, er rief sogar dazu auf, den Feinden Liebe entgegenzubringen. Wo blieb da die Ordnung - ja wo blieb da überhaupt die Moral?

Und was die Pharisäer und Schriftgelehrten besonders aufgebracht hatte, war, dass dieser Jesus dann auch noch behauptet hatte, in der Vollmacht Gottes zu lehren. Bei dem nächtlichen Verhör hatte er sich sogar als Sohn Gottes bezeichnet.

Aber nun war endlich dieses Kapitel "Jesus von Nazareth" abgeschlossen. Sogar an den Schlusspunkt hatte man gedacht: Das Grab dieses gefährlichen Mannes wird amtlich geschlossen, mit Polizei abgesichert und der große Stein auch noch versiegelt. Die Anhänger - sollten sie ruhig noch ihre Wallfahrten ans Grab dieses Schwärmers machen. Ordnung und Ruhe waren wieder hergestellt.

Aber es sollte nur die Ruhe vor dem Sturm sein. Die Ruhe vor dem Ostermorgen.

*"Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg."* Der Bericht von Matthäus ist an dieser Stelle nochmal deutlich dramatischer als die anderen Evangelien. Und man spürt förmlich, wie Matthäus mit Worten und Bildern ringt, um das Unfassbare und Unsagbare anschaulich zu machen.

Dieses zur Seite wälzen des riesigen Steins durch den Engel geschah ja nicht etwa darum, damit Jesus wieder aus dem Grab heraus kann. Denn er war ja offensichtlich gar nicht mehr drin. Nein, die Frauen sollten sich selbst überzeugen und sich ein eigenes Bild vom leeren Grab machen.

*"Der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten sucht. Er ist nicht hier"*

Jesus war schon auferstanden.  
Er lebte!

Und wie reagieren die Frauen auf diese Nachricht?

Wie die Männer, wie die Jünger reagierten, als sie die Nachricht vom leeren Grab bekamen, berichtet Lukas so: *"Diese Worte kamen ihnen vor wie leeres Gerede und sie glaubten ihnen nicht"* (Lk 24,11) Und sie bleiben erst mal sitzen.

In manchen Textüberlieferungen wird zwar noch berichtet, dass wenigstens Petrus an diesem Punkt aufstand, um der Sache auf den Grund zu gehen, so finden sie es auch in der Lutherübersetzung - in anderen Bibelübersetzungen, wie etwa die Zürcher gibt es diesen Vers aber nur als Fußnote.

Wenn also die meisten Deutschen nicht an die Auferstehung glauben, dann sind sie durchaus in guter Gesellschaft. Denn sogar für die Apostel war zumindest das mit der Auferstehung Jesu zunächst mal äußerst nebulös. Vielleicht hatten sie ja sogar versucht, diese unglaubliche Nachricht vom leeren Grab zu erfassen und einzuordnen. Mit dem Verstand.

Aber das funktionierte einfach nicht. Wo soll es so etwas schon gegeben haben? Das würde ja allen Naturgesetzen widersprechen. Allen bisher bekannten Ordnungen. Tot ist tot. Todsicher.

Bei den Frauen dagegen lief die Reaktion offensichtlich gar nicht über die Ebene des Verstandes, sondern über auf der Gefühlsebene. Bei ihnen ging es gleich ins Herz. Dort wurden dann allerdings völlig gegensätzliche Emotionen freigesetzt. *"Sie gingen eilends wie vom Grab mit Furcht und großer Freude"*.

Furcht und Freude - man muss sich natürlich fragen, wie das zusammenpasst? Also entweder ich fürchte mich, oder ich freue mich, oder nicht? Sie waren halt doch ein bisschen arg durcheinander die Frauen, oder?

Ja, natürlich waren sie das. Aber: Die Bibel lässt auf der anderen Seite keinen Zweifel darüber, dass dort, wo der lebendige Gott einem Menschen begegnet, die Furcht sehr wohl ihren Platz hat. Mose nähert sich in der Wüste dem Feuer, dem brennenden Busch und hört dann auf einmal: *"Zieh deine"*

*Schuhe aus*". Das muss ihm ordentlich reingefahren sein. Und als der Prophet Jesaja eine Gottesvision im Tempel hatte, war seine erste Reaktion: *"Wehe mir, ich vergehe!"*

Und beim Evangelisten Markus lautet der Abschluss seines Evangeliums: *Und sie (die Frauen) gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemandem etwas, denn Furcht und Entsetzen hatte sie ergriffen.* Ein heiliger Gottesschrecken hatte sie erfasst, von dem sie sich erst mal erholen mussten. Zu unfassbar war das, was ihnen dort am Grab begegnet war!

Gottesfurcht - in einer Gesellschaft, die Gott so verharmlost und an den Rand gedrängt hat wie unsere, aber auch in christlichen Kreisen, wo Gott in der Sprache der irischen Segenswünsche immer nur Gras und Ufer, Wind und Weite ist - da ist Gottesfurcht freilich längst zu einem Fremdwort geworden. Wir fürchten uns lieber vor anderen Dingen: Vor der Zukunft, vor der etwas arg kurzen Lebenslinie in unserer Hand, vor der nächsten Katastrophe. Die Deutschen sind im Ausland ja nicht nur für ihre Dichter und Denker und genialen Ingenieure und Autobauer bekannt, sondern auch für ihre Furchtsamkeit. Die berühmte "German Angst" .

Aber Furcht Gottes? Das nicht. Und so ist nur konsequent, dass sich auch das Osterfest in unserer Gesellschaft in eine Art Frühlingsfest verwandelt hat. Was von der Jahreszeit her ja durchaus auch naheliegend ist. Und natürlich: Auch die Frühlingsfreude ist ein wunderbares Geschenk des Lebens und unseres Schöpfers. Die aufspringenden Knospen, die ersten wärmenden Sonnenstrahlen, fröhliches Vogelgezwitscher. "Vom Eis befreit sind Strom und Bäche durch des Frühlings holden belebenden Blick". Darüber darf man sich wirklich freuen.

Und in den Eiscafés wird wieder geflirtet. Neuerdings sogar in der Sulzdorfer Straße.

Aber: Die Gleichsetzung von Ostern mit Frühling hört spätestens dort auf, wo wir uns klarmachen, dass der Frühling ja nur ziemlich kurze Zeit Frühling ist. Die aufspringenden Knospen - wenn sie erst ihre Blüten hervorgebracht haben, fallen ja doch irgendwann wieder ab und verwelken. Und zerfallen zu Staub. Und verschwinden wieder.

Und mit abnehmender körperlicher Attraktivität wird auch das mit dem Flirten in den Straßencafés weniger. Je älter wir werden, desto dankbarer können wir schon sein, wenn wir mit uns selbst halbwegs zurechtkommen und unserem eigenen Körper. Aber: Irgendwann wird es eben doch Winter. Und das betrifft alle. Jung und alt. Was für den Frühling wahr ist, das gilt ja erst recht für den Lebensverlauf von uns Menschen. In einem Stücke von Ernest Hemingway heißt es an einer Stelle:

"Madame, alle Geschichten enden, wenn man sie weit genug verfolgt, mit dem Tod, und der ist kein echter Geschichtenerzähler, der Ihnen das vorenthält.

Und es ist ja nicht etwa so, dass die Bibel den Tod verharmlosen würde. Ganz im Gegenteil: Die Bibel macht deutlich, dass der Tod durchaus nichts Natürliches ist, wie das beim Naturkreislauf von Frühling, Sommer, Herbst und Winter der Fall ist, sondern dass der Tod ganz entscheidend mit dem gestörten Verhältnis des Menschen zu Gott zu tun hat.

Der Tod ist der Sünde Sold - so steht es ja auch auf unserer Friedhofshalle geschrieben. Der Tod: Das Urteil Gottes über den Menschen! Es ist also noch schlimmer, als der Tod an sich schon wäre.

Und die Angst vor dem Tod, das leidenschaftliche Aufbäumen gegen das Sterben müssen, die zahllosen Versuche, ihn hinauszuzögern, oder Gedanken an ihn ganz auszublenden - das alles hat ja mit der dunklen Ahnung zu tun, dass es mit Sterben etwas Widernatürliches und Unheimliches an sich hat. Wir wollen es ja gar nicht - aber es ist von Gott so verfügt. Und darin begegnet Gott uns eben nicht als sanfter Wind und wogendes Grasufer, sondern als Richter und Herr über Leben und Tod.

**Aber** - und das ist das große Aber der heutigen Ostergeschichte: Die Auferstehung Jesu von den Toten bedeutet: Die Geschichte Gottes mit dem Menschen geht weiter. Sie endet nicht mit dem Tod. Sie endet nicht mit der Strafe für Rebellion und Gleichgültigkeit gegen Gott.

Ostern heißt: Das letzte Wort Gottes über uns heißt eben nicht "nein", sondern "Ja". Und es ist die gleiche Hand, die den Tod über uns verhängt hat, die an Ostern die Macht des Todes wieder zerbrochen hat. Gott sei Dank!

Furcht - das war die erste Reaktion der Frauen. Und eigentlich kann der Mensch auch gar nicht anders reagieren, wenn Gott - wie das an Ostern ja geschehen ist - seine große Hand ausstreckt nach unserem kleinen zerbrechlichen Leben. Wenn seine Heiligkeit hineinbricht in unser unheiliges Leben.

Aber noch viel mehr Grund als zur Furcht haben die Frauen dann doch, sich zu freuen. Und ihre Freude wird dann auch bald in Bewegung umgesetzt. *Und sie gingen eilends weg vom Grab* - darauf sollen ihre Gedanken und ihre Augen nicht mehr erstarrt hinschauen. Nein, etwas umwälzend Neues ist geschehen. *Und sie gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und großer Freude und liefen, um es seinen Jüngern zu verkündigen.*

Die Starre hat sich gelöst, Bewegung kommt in die Frauen, Freude kommt in die Frauen und sie fangen an zu rennen. Das müssen sie weitersagen, das dürfen sie nicht für sich behalten!

Liebe Gemeinde, Ostern bedeutet: Der Auferstandene Jesus Christus möchte uns einen neuen Blick schenken - weg vom Grab, weg vom Tod, weg von der traurigen Vergangenheit hin zu dem neuen Leben, das ER schenkt, hin zu den Menschen um uns, denen wir die Osterbotschaft in Wort und Tat weitergeben sollen.

Ostern: Gott möchte unserem Leben eine völlig neue Ausrichtung geben.

Wir sollen darauf schauen: Wer in Wirklichkeit die Macht hat und im Himmel und auf Erde regiert. Eben nicht Herodes oder Pilatus und nicht der Hohepriester mit Schriftgelehrten und Pharisäern.

Sondern Jesus Christus, der Gekreuzigte und Wiederauferstandene

Was bedeutet Ostern nun konkret für unseren Glauben?

1. Wir können uns darauf verlassen, dass was immer uns Jesus verheißen hat, wahr und verlässlich ist. Ostern ist das Siegel der Wahrheit über alles, was Jesus gelehrt, versprochen und getan hat. Und insbesondere ist Ostern das Siegel, dass Jesus tatsächlich derjenige ist, als den das NT ihn auch bezeugt: *Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt wird leben, auch wenn er stirbt* (Joh 11,25)

2. Wenn Jesus auferstanden ist, dann braucht Tod kein Tabuthema mehr zu sein. Wir können gelassen uns überlegen, was wir in unser Testament schreiben und unseren Kindern nicht nur an Besitz, sondern auch an Werten und Glaubensgut hinterlassen möchten. Wir können unsere Trauerfeier in Ruhe vorbereiten und Lieder auswählen, weil wir den Gedanken ans Sterben nicht mehr verdrängen. Wir können gelassen über den Friedhof gehen und uns an den Gräbern Gedanken machen, was auf unserem einmal draufstehen soll.

3. Wir brauchen keine Angst vor der Zukunft zu haben. Sie liegt in seiner Hand.

4. Wir dürfen glauben, dass die Auferstehung Jesu sich in jeden Bereich unseres Lebens hinein auswirken kann (erstorbenen Glaube, erkaltete Liebe, zerronnene Hoffnungen, erstarrte Beziehungen, Resignation, Burnout)

E. Jünger hat einmal sinngemäß gesagt: "Es ist einfach nicht wahr, dass der Tod erst eintritt, wenn das Leben aufhört. Er ist schon längst eingetreten in unser Leben und treibt sich bereits herum - auch dort, wo er eigentlich gar nichts verloren hat. Wo menschliche Beziehungen verhärtet sind, wo man kein Wort mehr füreinander übrig hat, wo man am Tisch beziehungslos nebeneinander sitzt, da schleicht sich der Tod herbei"

Auch dort wo jemand sagt: "Ich wünschte, ich wäre nicht mehr am Leben", "ich wünschte, ich wäre nie geboren" - da haben wir dem Tod bereits die Klinke in die Hand gedrückt. Ostern ist die Aufforderung, sich von solchen Gedanken loszusagen, um Verzeihung für die Verneinung des gottgeschenkten Lebens zu bitten und den Gott des Lebens und der Zukunft wieder Raum in unseren Herzen zu geben.

Es ist Ostern: Schaut nicht zurück, seht auf Gottes Zukunft - und was er noch vorhat mit eurem Leben. Mit dieser Welt. Die Fukushimas werden nicht das letzte Wort sein - sondern der neue Himmel und die neue Erde, die ER erschaffen wird, weil er ein Gott des Lebens ist.

Es ist Ostern: Schaut auf den, der in der Offenbarung sagt:  
*Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit. (Offenbarung 1, 18)*

Amen